

De Piiwitsch

Fir d'Welt besser ze verstoen

Nummer 9

Fir d'Cyclen 3 a 4

Juni 2024



S.4

Die Olympischen Spiele

A circular illustration of a young girl with a backpack riding a goat through a sky filled with soft, white clouds. The goat is brown and white, and the girl is wearing a blue dress and a backpack.

S.7

De Krabutzi-Express

Eng Geschicht vum Eline Klassen

A photograph of a small raft made of logs and bamboo, floating on water. The raft is tied with ropes and has a small wooden structure on top.

S.15

Sommerferien

Anti-Langeweile-Tipps

A group photograph of about a dozen children and a few adults standing together outdoors. They are dressed in casual clothing, and some are holding signs or banners.

S.20

Mini-Redaktioun

Strassen und Bartringen

Dat ass dran

- 3** **Watgelif?**
De Gehaansdag
- 4** **Die Olympischen Spiele**
„Citius, Altius, Fortius“
- 7** **De Krabutki-Express**
Eng Geschicht vum Eline Klaassen
- 10** **Die Piwitsch-Kinderfrage**
Warum gehen Schiffe nicht unter?
- 12** **Beruf Zootierpflegerin**
Der Alltag von Maxime Stalter
- 14** **Indiaca**
Ein Teamsport für jedes Alter
- 15** **Sommerferien**
Anti-Langeweile-Tipps vom *Piwitsch*!
- 17** **Lesetipps**
Schlaue Sommerbücher für schlaue Köpfe
- 18** **L'astronomie**
À la découverte de notre univers
- 20** **Mini-Redaktioun**
Strassen und Bartringen
- 23** **Anmeldung zum Newsletter
des Piwitsch**
- 24** **Piwifun**
Zum Schluss eine Portion Lustiges

Liebe Kinder,

ihr freut euch bestimmt schon auf die Sommerferien. Viel Zeit zum Spielen, Entdecken, Lesen und für Treffen mit Freundinnen und Freunden! Wenn ihr noch Ideen sucht, wie ihr euch die Zeit vertreiben könnt, habt ihr Glück: Ihr haltet eine ganze Sammlung davon in den Händen.

In dieser Ausgabe erfahrt ihr unter anderem, warum Schiffe nicht untergehen, wie man die Sportart Indiaca spielt und wie Glühwürmchen auf Luxemburgisch heißen.

Wenn ihr euch für die Olympischen Spiele interessiert, seid ihr nach der Lektüre perfekt vorbereitet: Mehr über die Geschichte der Olympiade, ihre Devise und Luxemburg bei den Spielen findet ihr ab S. 4.

De Piwitsch hat außerdem eine Aktivität für Wissenschaftsfans ausgesucht. Ihr habt Lust, im Sommer ein bisschen zu tüfteln? Unternehmt Testfahrten mit eurem selbstgebauten Schiff!

Kennt ihr das Spiel Wikinger-Schach? Es ist ein Spiel für die ganze Familie, wird draußen gespielt, macht Spaß — und ist längst nicht so kompliziert wie richtiges Schach. Wenn ihr nach einem langen Sommertag mit vielen Aktivitäten und Entdeckungen eine Erfrischung braucht: Mischt euch eine leckere Limonade! Das Rezept findet ihr auf S. 16.

Das Gute an den Ferien ist sicher auch, dass ihr nicht immer so früh ins Bett müsst. Besonders im Sommer stehen die Chancen auf einen klaren Abendhimmel gut. So könnt ihr die Sterne beobachten. Besonders zwischen dem 11. und dem 13. August lohnt es sich, den Himmel im Auge zu behalten: Dann flitzen die Perseiden über das Firmament. Mehr zum Sternschnuppenregen lest ihr auf Seite 19. Zusätzlich findet ihr viele interessante Informationen über das Gebiet der Astronomie. Das ist die Wissenschaft, die sich mit den Himmelskörpern beschäftigt.

Außerdem stellen wir euch einen wirklich tollen Beruf vor: den der Zootierpflegerin. Maxime Stalter kümmert sich im Bettemburger Park um die Tiere. Und falls ihr für die Sommerferien noch nach einem passenden Buch Ausschau haltet: in unseren Lesetipps werdet ihr bestimmt fündig.

Wir freuen uns immer auf Post von euch. Schreibt uns eure Fragen, Witze, Ideen auf info@piwitsch.lu.

Wir wünschen euch einen wunderbaren Sommer!

Euer *Piwitsch*-Team



Watgelif?



De Gehaansdag

Den Dag vum Jang an dem Jang seng Fénkelcher



Um Gehaansdag, de 24. Juni, gëtt den Hellege Jang den Deefer gefeiert.
Foto: Shutterstock/Kty68



E Gehaansfénelchen.
Foto: Shutterstock/Japan's Fireworks

De 24. Juni, also den Dag just no Nationalfeierdag, ass de *Gehaansdag*. Dësen Dag war traditionell e chrëschtliche Feierdag. En heescht u sech just „den Dag vum Jang“. Mee firwat heescht deen Dag esou? Ma, et ass esou, datt deen Dag den Hellege „Jang den Deefer“, oder och nach „Jean (le) Baptiste“ oder „Johannes der Täufer“ gefeiert gouf respektiv och haut nach gëtt. Op deem Dag ass fréier de Gehaansdanz gedantz ginn, fir Krankheeten ofzewieren. Zu Diddeleng gouf et och de Gehaansmaart, deen um Gehaansbiereg war a grad op deem Dag, also dem 24. Juni, ofgehal ginn ass. Wann een ze vill där interessanter Saachen do fonnt huet, dann hat een dono eventuell kee Jang a kee Frang méi an der Täscher – dat heescht, et hat ee keng Sue méi. De Gehaansdag ass och den Dag mat der kierzter Nuecht (virdrun) an et ass de längsten Dag vum Joer.

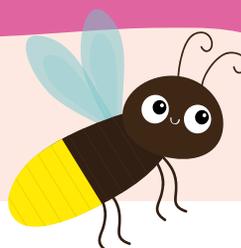
Et ass och nom „Jang den Deefer“ benannt oder éischter gesot nom Gehaansdag; ëm déi Zäit ginn déi kleng Fénkelcher nämlech wibbeleg.

Gehaansfénelchen

Eppes, wat op eng Manéier och mam 24. Juni ze dinn huet, ass de *Gehaansfénelchen*. Hannert deem Numm stécht dat, wat een op Däitsch e „Glühwürmchen“ nennt. De lëtzebuergeschen Numm seet et jo och - datt d'Déier fénelket respektiv fonkelt. Nieft *Gehaansfénelche* gëtt et awer och *Gehaansdéierchen*, *Gehaansméck*, *Gehaanswiermchen*, *Gehaansquonk* a *Gehaansquénkelchen*. E *Quonk* ass en anert Wuert fir *Fonken*. Et kéint een dëst Déierchen also bal „dem Jang säi Fonkendéierchen“ nennen.

Wéi a wou kann ee Gehaansfénelcher gesinn a firwat blénken si?

Gehaansfénelcher liewen a fiichte Liewensraim: bei naasse Wisen, Baachen an um Rand vu fiichte Bëscher. Et gesäit een se besonnesch gutt tëscht 10 Auer owes a Mëtternuecht, a waarme Summernuechten a wann de Mound nei ass. Op ganz däischtere Plaze gesäit een heiansdo d'Larve schwach glënneren. Mee wéi a firwat liichten d'Gehaansfénelcher? An hirem Bauch hunn si eng extra Substanz, de Luciferin – an déi blénkt, wa si am Ufank vum Summer nei Partner sichen, fir sech fortzeplanzen. An obwuel de Gehaansfénelchen op Däitsch **Glühwürmchen** heescht, ass et kee Wiermchen, mee e Käfer.





„Citius, Altius, Fortius“

Die Olympischen Spiele sind das größte internationale Sportereignis der Welt. Sie vereinen Athletinnen und Athleten aus aller Welt in einem friedlichen Wettbewerb. Alle zwei Jahre – abwechselnd zwischen Sommer- und Winterspielen –, bringt die Großveranstaltung Menschen unterschiedlicher Länder und Kulturen zusammen, um die Werte von Fairness, Leistung und Einheit zu feiern.

Die Olympischen Spiele: ein paar Zahlen

Etwa 10.000 Sportler und Sportlerinnen nehmen an den Sommerspielen 2024 teil. Dabei sind erstmals in der Geschichte der Spiele genauso viele Frauen wie Männer vertreten. Neben den Olympioniken und Olympionikinnen – so nennt man die Sportler und Sportlerinnen, die an den Olympischen Spielen teilnehmen, reisen abertausende Menschen aus aller Welt an, um sich die Spiele anzusehen. Das Gastgeberland freut sich einerseits, denn die Sportfans bringen den Tourismus in Schwung. Mit der Organisation der Spiele sind andererseits auch beträchtliche Kosten verbunden, etwa zum Bau neuer Hallen, Stadien und anderer Einrichtungen für die Athletinnen und Athleten. Die nächsten Olympischen Spiele in Paris finden schon bald statt, und zwar vom 26. Juli bis zum 11. August. Anschließend sind die Paralympischen Spiele für Menschen mit Behinderung an der Reihe, vom 28. August bis zum 8. September. Das alles wird voraussichtlich um die 10 Milliarden



Im Juli und August werden tausende Fans den Olympionikinnen und Olympioniken begeistert zujubeln.
Foto: Shutterstock/kovop

Euro kosten. Das ist natürlich sehr, sehr viel Geld! Dabei sind die Spiele in Paris nicht einmal die teuersten aller Zeiten. Den Rekord halten die Sommerspiele 2014 in Sotschi, Russland. Die Gesamtkosten für diese Spiele werden auf mehr als 43 Milliarden Euro geschätzt.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) ist für die Organisation der Spiele verantwortlich. Es besteht aus rund 100 Mitgliedern, zu denen auch Großherzog Henri gehört (seit 1998). Vor ihm war von 1946 bis 1988 sein Vater, Großherzog Jean, Mitglied des Komitees. Jean überreichte 1952 in Helsinki in Finnland dem Luxemburger Läufer Josy Barthel die Goldmedaille. Leider ertönte dabei nicht die Luxemburger Nationalhymne, die „Ons Heemecht“. Die Fanfare hatte die passenden Noten nicht dabei! Offenbar hatte niemand mit einem luxemburgischen Erfolg gerechnet. Es wurde also kurzerhand eine Hymne improvisiert.

Die Sommerspiele umfassen etwa 35 Sportarten. Bei den Winterspielen sind es etwa die Hälfte. In welchen Sportarten Wettkämpfe ausgetragen werden, kann sich im Laufe der Zeit ändern, je nachdem, welche Sportarten gerade besonders beliebt sind.



Großherzog Jean überreichte 1952 in Helsinki Josy Barthel seine Goldmedaille.
Foto: Archives Ministère des Sports



1900 hätte Luxemburg fast seine erste Goldmedaille gewonnen: Michel Theato war zwar Luxemburger, startete aber unter französischer Flagge. Die Medaille ging also nach Frankreich.
Foto: Archives Ministère des Sports

Seit wann gibt es die Olympischen Spiele?

Die Olympischen Spiele haben ihren Ursprung im antiken Griechenland. In Olympia wurden Wettkämpfe ausgetragen, um den Gott Zeus zu ehren und die stärksten oder schnellsten Männer der Region zu würdigen. Ja, früher durften nur Männer bei diesen Sportwettkämpfen gegeneinander antreten! Das ist heute glücklicherweise anders. Ab 1900 nahmen immer mehr Frauen an den Spielen teil. Es gab aber auch Frauen-Weltspiele, an denen ausschließlich Athletinnen teilnahmen. Anfangs wurde dieser Wettkampf Frauen-Olympiade genannt. Es gab aber nur vier Ausgaben: 1922, 1926, 1930 und 1934.

Die Spiele der Antike wurden bis etwa im Jahr 400 nach Christus regelmäßig ausgetragen. Doch die Verbreitung des christlichen Glaubens bereitete ihnen ein vorläufiges Ende: Der römische Kaiser Theodosius war ein überzeugter Christ. Er beschloss, alle alten heidnischen Bräuche zu verbieten. Dazu gehörten auch die Olympischen Spiele – sie wurden



schließlich zu Ehren von Zeus abgehalten. Nach einer langen Pause gibt es erst seit 1896 wieder Olympische Spiele. Pierre de Coubertin aus Frankreich wollte, dass junge Menschen aus verschiedenen Ländern im Sport gegeneinander antreten. Er dachte, es wäre besser, wenn sie im Sport ihre Fähigkeiten messen würden, statt im Krieg gegeneinander zu

kämpfen. Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit fanden in Athen statt, der Hauptstadt von Griechenland. Damit sollte natürlich auch an die Spiele der Antike erinnert werden.

Seit wann gibt es die Winterspiele?

Im Jahr 1924 gab es zum ersten Mal eine „Internationale Wintersportwoche“ in Chamonix, in den französischen Alpen. Diese „Woche“ dauerte eigentlich elf Tage. Den Leuten gefiel die Veranstaltung so sehr, dass sie später „die ersten Olympischen Winterspiele“ genannt wurde. Bei den Winterspielen geht es um Sportarten auf Schnee oder Eis. Es sind nicht so viele Sportarten wie bei den Sommerspielen, aber die Spiele dauern genauso lange.

Eine Erfolgsgeschichte mit Unterbrechungen

Die Olympischen Spiele sollten im Jahr 1916 in Berlin stattfinden. Sportler und Fans konnten jedoch wegen des Ersten Weltkriegs kaum in andere Länder reisen. Viele junge Männer mussten als Soldaten kämpfen. Die Spiele fielen deswegen aus. Auch während des Zweiten Weltkriegs, 1940 und 1944, fielen die Spiele aus.

Es kommt auch vor, dass Sportler oder Sportlerinnen aus bestimmten Ländern nicht teilnehmen dürfen. Zum Beispiel wurden 1948 keine Deutschen zugelassen, wegen der Rolle Deutschlands im Zweiten Weltkrieg. Seit 2018 ist Russland ausgeschlossen, weil es verbotenes Doping betrieben hat. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist ein weiterer Grund, warum Russland zurzeit nicht an den Spielen teilnehmen darf.

Die Olympischen Sommerspiele 2020 in Tokio mussten wegen der Corona-Krise verschoben werden. Sie fanden 2021 statt, allerdings vor leeren Zuschauerrängen. Auch bei den Winterspielen 2022 in China war wegen Corona nur wenig Publikum erlaubt. Bei den Sommerspielen 2024 in Paris soll alles wieder sein wie vor der Pandemie: Stadien und Sporthallen gefüllt mit jubelnden Fans.

Die Eröffnung der Spiele wird zum ersten Mal nicht in einem Stadion stattfinden, sondern auf Schiffen auf der Seine, die durch die Pariser Innenstadt fahren. So können vom Ufer aus mehr Menschen als üblich an der Eröffnungsfeier teilnehmen. Die findet übrigens am 26. Juli statt.



Im Stadion von Messene auf der Halbinsel Peloponnes fanden in der Antike Sportwettkämpfe statt.

Foto: Shutterstock/Karl Allen Lugmayer



PARIS 2024



Das offizielle Logo der Spiele in Paris.

Die olympischen Ringe

Die fünf olympischen Ringe stehen für die fünf Kontinente, die durch den olympischen Geist und den Wettbewerb vereint sind. Jeder der fünf Ringe hat eine andere Farbe - Blau, Gelb, Schwarz, Grün und Rot - und mindestens eine dieser Farben ist auf der Flagge jedes Landes der Welt zu finden. Die Ringe symbolisieren so die universelle Teilnahme und Einheit der Nationen bei den Olympischen Spielen.



Foto: Shutterstock/lazyllama

Die olympische Devise

Die offizielle Devise der Olympischen Spiele lautet „citius, altius, fortius“. Das ist Latein und heißt übersetzt „schneller, höher, stärker“. Diese Worte wurden erstmals von Pierre de Coubertin, dem Gründer des Internationalen Olympischen Komitees, verwendet, als die modernen Olympischen Spiele im Jahr 1894 gegründet wurden. Seitdem sind sie ein zentraler Bestandteil des olympischen Gedankens.



Foto: Shutterstock/Dutchmen Photography

Schräge Luxemburger Medaillen

Dass Josy Barthel in Helsinki beim Lauf über 1500 Meter die Goldmedaille gewann, weiß in Luxemburg fast jeder. Weniger bekannt sind die beiden Goldmedaillen von Jean Jacoby und die Silbermedaille von Frantz Heldenstein. Jacoby wurde für seine Zeichenkunst und Heldenstein für eine Skulptur belohnt. Heute unvorstellbar: Zwischen 1912 und 1948 gab es Medaillen in den Bereichen Architektur, Literatur, Musik, Zeichnen und Bildhauerei! Zehn Luxemburger nahmen an diesen künstlerischen Wettbewerben teil. Zwei davon gewannen drei Medaillen: ein beachtlicher Erfolg!



Der Luxemburger Frantz Heldenstein gewann 1924 eine Silbermedaille für seine Skulptur „Vers l'Olympiade“.

Foto: Archives COSL

Luxemburg bei den Olympischen Spielen

Luxemburg hat bis jetzt insgesamt mit 460 Athleten und Athletinnen an den Olympischen Sommerspielen und mit 16 an den Winterspielen teilgenommen.

Neben den bereits erwähnten drei Goldmedaillen errang Luxemburg mit dem Gewichtheber Joseph Alzin und dem Skifahrer Marc Girardelli drei weitere Silbermedaillen. 1900 gab es theoretisch eine weitere Goldmedaille für Luxemburg. Michel Theato war zwar Luxemburger, startete aber unter französischer Flagge. Die Medaille ging daher nach Frankreich. Welche Athletinnen und Athleten aus Luxemburg nach Paris fahren, steht erst Ende Juni, also nach Redaktionsschluss des *Piwitsch*, fest.



Marc Girardelli holte 1992 im französischen Albertville zwei olympische Silbermedaillen für Luxemburg.

Foto: Archives COSL

Krabutzi-Express

Eng Geschicht vum Eline Klaassen

Gëschter ass dem Anna säi Bopi vun enger Weltrees erëmkomm. Hie war esou laang fort, dass hatt bal vergiess hat, dass hatt e Bopi huet – hatt huet sech just wéinst der Mamm drun erënnert, déi him sot, de Bopi géif hatt vun elo un an d'Schoul féieren. Direkt huet d'Anna protestéiert:

„Firwat kann ech net mam Schoulbus fueren?“

D'Mamm huet behaupt: „Dee kënnt net; de Buschauffer ass op Gran Canaria geplënnert!“

Dat huet d'Anna guer net iwwerzeegt. Hatt huet un dee leschte Besuch vum Bopi geduecht, virun enger Éiwegkeet. Deemols huet hatt hie mega komesch fonnt!

„Mee de Bopi, dee sténkt! Ausserdeem kennen ech hie guer net gutt.“

„Lo maach keen Drama, de Bopi ass extra vu senger Weltrees zrëckkomm, fir dech an d'Schoul ze féieren!“

Domat war d'Bier fir d'Mamm geschielt... Si huet dem Anna de Schoulsak an de Grapp an e Kuss op de Bak gedréckt. D'Anna ass schlecht gelaunt bei d'Dier getrëppelt. Virun der Afaart stoung e getéitschten Auto. Esou en ellent Gefier hat hatt nach ni gesinn! D'Mamm huet him seng Entgeeschterung zwar ofgesinn, ma amplaz Matleed ze hunn, huet si d'Anna bei den Auto geschubst a gesot:

„Sief léif mam Bopi a maach keng Dommheeten, wannechgelift!“

An deem Moment ass d'Autosdier opgaangen. E groussen, ale Mann mat verwujelter Frisur ass erausgeklommen,

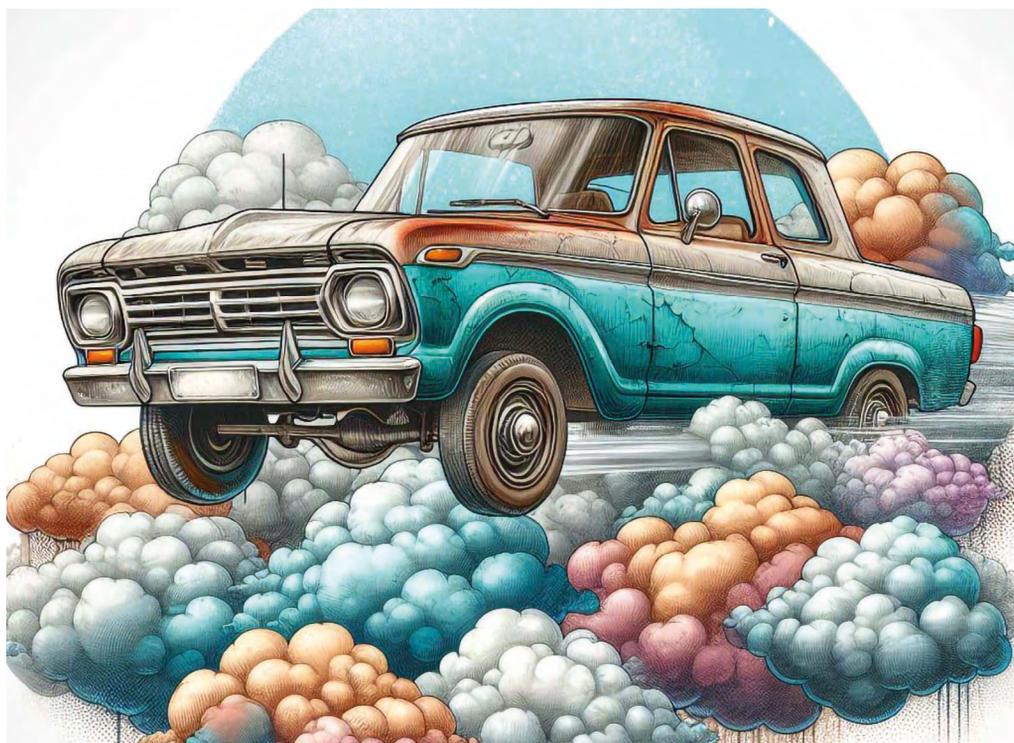


Bild: AI Microsoft Copilot

fir dem Anna frou ze wénken. Hien huet hatt un en Zirkusclown erënnert, virun allem wéinst där Blumm, déi aus sengem Hutt erausgekuckt huet. D'Anna huet hien nach genee esou komesch fonnt ewéi virun der Weltrees.

„Hépp, a lass an d'Schoul!“, huet hie geruff an dem Anna seng Saachen an den Auto gedretsch. Hatt huet nach eng leschte Kéier no senger Mamm gekuckt, mee si war erëm am Haus verschwonnen. Dem Anna ass näischt aneres iwweregbliwwen ewéi an den Auto ze klammen. De Bopi huet sech bei hatt no hanne gedréint:

„Bass de prett fir eng kleng Sprëtztour mam Krabutzi-Express?“ D'Anna huet hie verdaddert ugeglotzt.

„Ehm, watgelift?“

De Bopi huet misse laachen.

„Ma, wëllkomm am Krabutzi-Express! Ech ginn zou, vu bause gesäit en net allze beandroekend aus. Mee deen ale Kolleeg hei huet wierklech eng drop!“

De Bopi huet säi Steierrad geheemelt. Eréischt dunn huet d'Anna verstanen, dass de Krabutzi-Express den Auto war!

„A wat kann en dann Extraes? Fir mech gesäit deen Auto déck langweileg aus.“

„Hei, Krabutzi, hues de dat héieren? Kand, ech weisen dir elo, wat de Krabutzi kann. Bass de gutt ugestréckt?“

Ouni eng Äntwert ofzewarden, huet de Bopi Gas ginn. Mat enormer Lautstäerkt ass

de Krabutzi-Express no vir geflunn. Esou séier war d'Anna virdrun nach ni ennerwee! Wéi et erausgekuckt huet, ass him vun elauter Staunen de Mond opgeklappt.

„Bopi ... mir fléie jo *richteg!* Krass ...“

De Bopi huet misse grinsen.

„Du hues keng Anung, wat de Krabutzi nach alles kann!“

Opgereegt huet d'Anna zur Fënster eraus gesinn, wéi si einfach iwver d'Stroossen ewechgeflu sinn. De Stau do ennen huet si iwverhaapt net gestéiert.

Si ware knapps ennerwee, du huet de Bopi no hanne gewisen.

„Kanns du der Geess eppes z'iesse ginn?“, huet hie gefrot, ouni eng Minn ze verzéien.

Perplex huet d'Anna an d'Mall gekuckt – riicht an zwee hongereg Geessenaen. De Bopi hat eng Geess an der Mall!

„Eh, wat ässt déi dann? Also, ech hu kee Gras matbruecht, a meng Schmier géing ech gär selwer halen.“

„Ma nee, Kand! D'Geess frësst just Peffermënz. Kuck mol ënnert dengem Sëtz, do misst der nach leien.“

Hien hat Recht: Ënnert dem Anna sengem Sëtz louch e klenge Putsch Peffermënz, deen d'Geess him brav aus der Hand gefriess huet.

D'Anna huet deen abenteuerleche Schoulwee mam Bopi an der Geess scho bal flott fonnt, do ass him eng wichteg Fro agefall.

„So, Bopi? Ass Fléien net mega schlecht fir d'Ëmwelt?“

De Bopi huet gelaacht.

„Wou hëls de dat dann hier?“

„D'Mamma seet ëmmer, wat en Auto méi séier fiert, wat e méi schlecht fir d'Ëmwelt ass. A mir ... fléie souguer!“

De Bopi huet näischt drop ginn.

„Dat gëllt vläicht fir d'Autoen, awer sécher net fir d'Krabutzi-Expressen!“

„Brauchs du dann ni ze tanken?“

„A wouhier dann! Dat eenzegt, wat mir verbrauchen, ass Peffermënz a gutt Laun.“

Elo war d'Anna duercherneen.

„Mee Bopi, wat ass dann, wann s du emol schlecht Laun hues?“

De Bopi huet sech um Schnurres gekraazt.

„Ok, ech ginn et zou: Heiansdo fuere mer mat Geessekacka.“

„Igitt!“, huet d'Anna geruff. Elo huet dee Gestank e Sënn erginn...

„Dofir ass et esou wichteg, dass d'Geess z'iesse kritt!“, huet de Bopi erkläert.

D'Anna huet sech net zefridde ginn:

„A firwat fuere mer net mat Solarenergie?“

„Well dat kee Spaass mécht. Mat der Sonn kann ee mol net schwätzen!“, huet de Bopi geäntwert. Dat huet hatt net verstanen.

„Hä? Geesse schwätzen dach och net!“

De Bopi huet sech bei d'Geess ëmgedréint.

„Hues de héieren? D'Kand mengt, du kéints net schwätzen!“

„Nom du Dentifrice! Gitt mer endlech eppes ze knaen!“, huet d'Geess gemeckert. Dem Anna ass nees de Mond opstoe bliwwen.

„Ehm, a wat soll ech der elo ginn?“

„Peffermënz natierlech, du Kakuett!“

„Mee ... Et ass keng méi do.“

„Wat?!“

An deem Moment huet de Krabutzi-Express eng Vollbremsung gemaach. Mat engem beängschtegenden Tempo si si erofgefall – direkt op e Bam duer!

„Bopi, renkel!“, huet d'Anna gejaut. Hie krut esou just d'Kéier, an ass matzen op engem Vëloswee gelant.

„Upsi, den Tank ass eidel ...“, huet de Bopi gegrommelt. D'Anna huet hie beonrouegt gekuckt. Missten se elo éiweg op engem Vëloswee stoe bleiwen? De Bopi huet sech net aus der Rou bréngé gelooss. Hien huet gegrinst an d'Schëllere gehuewen.

„Da musse mer elo eebe selwer fueren.“

„Hä ... kann den Auto nach fueren?“

„Kloer dat! Eng Téitsch méi oder manner mécht dem Krabutzi näischt aus. Mir sinn op alles gefaasst! Den Nodeel ass just, dass mer selwer pedalléiere mussen ...“

Also huet d'Anna sech nieft hie gesat an an d'Pedalle gedréckt. Et war deen ustrengendste Schoulwee, deen hatt jee hat! Obwuel si esou séier pedalléiert hu wéi se konnten, koum hatt ze spéit an der Schoul un.



Bild: AI Microsoft Copilot

D'Anna koum aus dem Käichen net eraus, wéi et probéiert huet, der Joffer ze erzielen, wat geschitt war.

„Looss dat sinn“, huet déi genervt gesot, „mir maache mam Cours weider.“ Si huet dem Anna seng Geschicht guer net gegleeft.

An der Paus hunn all seng Kolleegen bis hannert d'Ouere gegrinst.

„Eng Geess, déi Peffermënz frësst? Du hues Iddien!“ De João huet sech futtigelaacht. Och déi aner Kanner hunn dem Anna seng Geschicht guer net eescht geholl.

„Ech hunn nach ni esou eng witzeg Exküs héieren! Dat kléngt wéi aus engem Film!“, huet d'Jil gekickelt. Si hu sech bal net gepackt!

„Waart nëmmen, bis de Bopi mech siche kënn. Da wäert der gesinn, dass ech d'Wourecht gesot hunn!“, huet d'Anna sech verdeedegt. Mee wéi hatt no der Schoul mat hinnen op den Haff gelaf ass, stoung um Parking kee Krabutzi-Express.

„Hie brauch nach e bëssen“, huet hatt probéiert, d'Situatioun ze retten. Seng Frënn sinn ongedëlleg ginn.

„Hues de net gesot, hie kéint fléien?“, huet de Kilian gestéppelt. „Mat, eh, Peffermënz?“

Si hunn all gelaacht. Dunn ass dem Anna eng Iddi komm. Eenzock ass hatt bei d'Joffer gerannt, fir si no Peffermënz ze froen. D'Joffer war skeptesch. „Ass et wéinst denger Geess do?“

D'Anna huet mam Kapp gewonk, wouropshin d'Joffer hire Kapp gerëselt huet.

„Dajee alt, en Téisäckelche wäert schonn net schueden. Ech ginn der een an d'Konferenz sichen. A muer ass et eriwwer mat deenen Topegkeeten!“



Bild: AI Microsoft Copilot

Wéi si mam Peffermënz téi zeréckkoum, huet d'Anna iwver d'ganz Gesiicht gestraalt. „Merci!“, huet hatt geruff an ass zrëck bei seng Frënn gerannt.

„Krabutziiii!“, huet hatt d'Geess ugelackelt. Fir d'éischt hunn déi aner dat blöd fonnt, mee sou lues wollten och si de Krabutzi-Express gesinn.

„Krabutzi-Express!“, hu si iwwert de Schoulhaff gebläert. „Krabutziiii!“ Déi aner Kanner an Elteren hu gemengt, si hätten se net méi all. Mee endlech huet et sech gelount: Iwwert hinnen huet sech eng meckereg Stëmm gemellt!

„Imme-e-e-e-ns!“

Ewéi wann dat selbstverständlech wier, ass d'Geess nieft dem Anna gelant an huet him den Téi aus der Hand geknabbert. „De Bopi huet net genuch Peffermënz fir de

Krabutzi-Express fonnt, dofir huet e mech virgeschéckt, och, wann ech ouni den Auto méi lues sinn. Allez hépp, klamm op mä Réck!“

D'Anna war paff, mee hatt huet gefollegt. Seng Frënn hu kee Wuert méi erausbruecht a just déi gelunge Geess, déi schwätze konnt, ugeglotzt. Och d'Joffer huet wéi en Autobus gekuckt.

„Äddi-kabarelli!“, huet d'Geess geruff an Ulaf geholl. D'Anna huet sech gutt un hirem Pelz ugehal: D'Geess ass ëmmer méi séier galoppéiert, bis si op enger Wollek gelant sinn!

„Mat dir a mam Bopi muss ech mech gutt halen!“ D'Anna huet misse laachen. Et gouf näischt Besseres, wéi mat enger Krabutzi-Express-Geess duerch d'Géigend ze fléien!



Op www.piwitsch.lu kriss du dës Geschicht och virgelies. Du kanns einfach dës QR-Code knipsen, fir se ze lauschten.

Ihr fragt, wir antworten: Warum gehen Schiffe nicht unter?

Ein Kreuzfahrt- oder Containerschiff wiegt gut und gerne über 100.000 Tonnen – und das leer, also ohne Passagiere und Besatzung. Das ist ungefähr so schwer wie 80.000 Autos. Trotzdem sinken die riesigen Dampfer nicht.

Entscheidend dafür ist zunächst die Form. Sie ermöglicht es, dass Schiffe ruhig durch das Wasser gleiten, und hilft dabei, dass sie nicht untergehen. Schiffe haben nämlich eine bauchige Form und sind innen zum Teil hohl. Diese Hohlräume sind mit Luft gefüllt. Ein Nebeneffekt davon ist, dass die Schiffe leichter sind. Wesentlich ist aber, dass diese Hohlräume Auftrieb ermöglichen.

Aber was bedeutet Auftrieb?

Auftrieb ist ein Gesetz aus der Physik. Ein Schiff taucht ins Wasser ein und drückt dabei gleichzeitig Wasser zur Seite. Besonders schwere Schiffe liegen tiefer im Wasser, verdrängen aber auch mehr Wasser. Das verdrängte Wasser muss schwerer sein als das Schiff, damit das Schiff nicht untergeht.

Vielleicht hast du das schon einmal beobachtet: Gleiten Kreuzfahrtschiffe durch das Meer, schieben sie enorme Wassermassen zur Seite. Diese Wassermassen sind schwerer als das Schiff, so dass dieses nicht untergeht. Du kannst das mit einem Plastikboot in der Badewanne ausprobieren. Das verdrängte Wasser erzeugt Auftrieb, und schon schwimmt das Boot.

Gegenstände schwimmen, wenn sie Hohlräume haben und leichter sind als die Menge Wasser, die sie verdrängen.

Das Prinzip der Verdrängung wurde übrigens vor über 2000 Jahren von Archimedes, einem griechischen Mathematiker und Physiker, entdeckt. Deshalb spricht man auch vom *archimedischen Prinzip*.

Sind Schiffe heute nicht viel schwerer als vor 2000 Jahren?

Das ist richtig. Früher wurden Schiffe aus Holz gebaut. Sie waren kleiner und leichter als Kreuzfahrt- oder Containerschiffe. Außerdem schwimmt Holz ohnehin auf dem Wasser. Die heutigen Modelle aus Stahl sind sehr schwer. Warum das dennoch kein Problem sein muss, weißt du jetzt schon: Entscheidend ist nicht das Gewicht des Schiffes, sondern die Menge an Wasser, die es verdrängt.



Foto: Shutterstock/GreenOak



Und was passiert, wenn das Schiff beschädigt wird?

Wie Autos können auch Schiffe in Unfälle verwickelt sein. Rammt ein Schiff zum Beispiel ein Hindernis, kann im Extremfall ein Loch entstehen. Durch dieses Loch fließt Wasser in das Innere des Schiffs und füllt die Hohlräume. So wird das Schiff immer schwerer und sinkt irgendwann, wenn kein Auftrieb mehr möglich ist. Genau das war der Grund, warum das berühmte Passagierschiff Titanic im Jahr 1912 im Nordatlantik sank.

Große Dampfer bestehen heute glücklicherweise aus mehreren Teilen. Wird ein Teil beschädigt und füllt sich mit Wasser, wird dieser vom Rest des Schiffes abgeschottet. Der Rest des Schiffes gleicht das Gewicht aus, so dass das Sinken verhindert wird. Wenn sich aber zu viele Hohlräume mit Wasser füllen, kippt das Schiff und sinkt.

Welche Gegenstände sinken?

Welche nicht?



a. ein Stück Holz



b. eine Plastikflasche



c. ein Anker aus Eisen



d. das Piwitsch-Floß



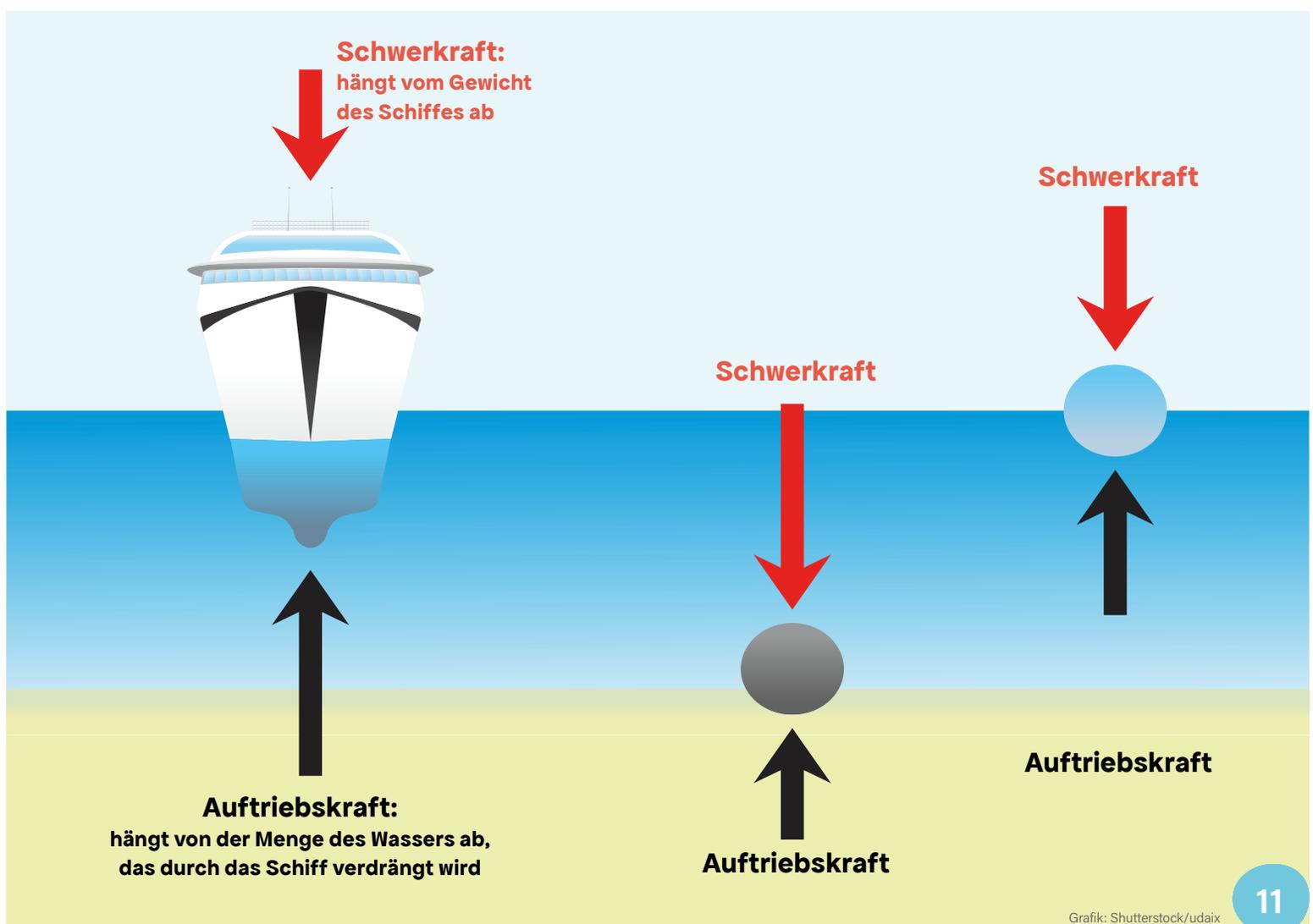
e. eine Kette



f. ein Goldbarren

Einige dieser Gegenstände kannst du selbst testen! Schau auf Seite 15. Dort erfährst du auch, wie du dein eigenes Boot baust.

Auflösung: a, b und d schwimmen; c, e und f sinken.





Von Feuerfuchs und Wasserschwein

Der Beruf der Zootierpflegerin

Feuerfuchs und Wasserschwein sind keine Fabelwesen, sondern die Namen von zwei Tierarten, die Maxime Stalter besonders ans Herz gewachsen sind. Maxime ist ausgebildete Zootierpflegerin und arbeitet in Bettemburg im „Parc Merveilleux“.

Dort leben sehr viele verschiedene Tiere: Vogelarten, Reptilien, Fische, Säugetiere und Insekten.

Maxime ist Teil eines Teams, das sich um das Wohl der Zoobewohner und -bewohnerinnen kümmert. Sie wusste sehr früh, dass sie in ihrem späteren Beruf mit Tieren arbeiten wollte. Deswegen suchte sie nach einer Lehrstelle in einem Zoo, um den richtigen Umgang mit Tieren zu lernen. Nach etlichen Bewerbungsschreiben bekam sie schließlich eine Zusage vom Tiergarten in Worms.



Maxime schneidet Obst für die Tiere.
Foto: SCRIPT

Lehre im Tiergarten in Worms

Also zog Maxime nach Worms. Sie arbeitete im Tiergarten und besuchte zwischendurch den Unterricht: meist ein paar Wochen in Folge. Maxime lernte ihren Beruf also sowohl konkret im Alltag bei den Tieren im Tiergarten, als auch in der Schule, wo sie ihr theoretisches Wissen über die Tierpflege vertiefen konnte.

Als Maxime ihr Diplom als Zootierpflegerin in der Tasche hatte, suchte sie eine Arbeitsstelle. Da es in Luxemburg nur wenige Orte gibt, an denen man in diesem Beruf eine feste Anstellung bekommen kann, war die Auswahl begrenzt. Maxime hatte aber Glück: Sie konnte im Märchenpark in Bettemburg eine Stelle antreten. Dort sammelt sie seither Erfahrung im täglichen Umgang mit den Tieren.

Kein Tag wie der andere

Der tierlieben jungen Frau wird dabei nie langweilig. Jeder Tag ist anders: Tiere sind nämlich genau wie wir Menschen mal besser und mal schlechter gelaunt. Manchmal entwischen Tiere aus ihrem Gehege. Bis jetzt ist so eine Flucht aber immer gut ausgegangen. Alle Tiere wurden gesund und munter zurück in ihre Wohnstätten gelotst.

Morgens hat Maxime eine halbe Stunde Zeit, um das Revier, dem sie gerade zugeteilt ist, zu begutachten: Sind alle Tiere da? Haben sie normal gefressen, machen sie einen munteren Eindruck? Ist kein Schlupfloch im Gehege? Ist kein Ast von einem Baum zu lang, so dass flinke Tiere über den Ast aus dem Gehege entwischen könnten?



Capybaras werden auch „Wasserschweine“ genannt.

Foto: Maxime Stalter

Vier Reviere

Wenn alle vier Reviere im Park inspiziert sind, beginnt die eigentliche Arbeit: Das Team macht sich gemeinsam daran, die Gehege zu säubern, Futterreste zu entfernen und frisches Futter sowie Wasser bereitzustellen. Die Ställe werden ausgemistet und neu mit Streu ausgelegt.

Macht ein Tier einen kranken Eindruck oder hat es sich verletzt, muss der Tierarzt oder die Tierärztin verständigt werden. Auch das gehört zu den Aufgaben des Pflegeteams.

Zum Team gehören neben Maxime sieben weitere Zootierpfleger. Einer davon kümmert sich hauptsächlich um Fische. Andere betreuen lieber die Reptilien. Maxime kümmert sich mit Leidenschaft um die Feuerfuchse, besser bekannt als Rote Pandas oder Katzenbären. Die großen Säugetiere sind ihre Leidenschaft.

Dabei war sie nicht von Anfang an begeistert vom Einzug der Roten Pandas. Maxime dachte, Rote Pandas wären nicht sehr attraktiv und ohnehin schon in vielen Zoos zu sehen. Zuerst gab es in Bettemburg nur die Panda-Dame Reva. Maxime beschäftigte sich intensiv mit dem putzigen Feuerfuchs, da das Tier alleine war.

Überraschung zum Muttertag

Zu Maximes Überraschung blieb Reva nicht allein: Eines Sonntags, es war Muttertag, kam Maxime am Morgen wie immer ins Gehege, um nach dem Rechten zu schauen. Das Rote Pandaweibchen kam aber nicht wie sonst zur Begrüßung heraus. Maxime befürchtete, das Tier fühle sich nicht wohl.

Sie ging zu Revas Schlafkiste, öffnete diese, und sah den Grund für das ungewohnte Verhalten: Reva hatte zwei Pandabären geboren! Sie ließ Maxime diese sofort anfassen, eine ungewöhnliche Geste von einer Tiermutter. Dieses Verhalten zeigt, wie sehr Panda Reva ihrer Pflegerin Maxime vertraut und wie dankbar sie für die gute Pflege ist.

Für Maxime war dies einer der schönsten Momente in ihrer Zeit als Tierpflegerin. Dabei kann sie unzählige weitere Geschichten über ihren Alltag mit den Tieren erzählen. Besonders gerne mag sie auch die Wasserschweine, die Capybaras. Ihr großer Wunsch ist, einmal Tapire im Park pflegen zu dürfen. Tapire sind mittelgroße Huftiere. Auffällig an ihnen ist ihre verlängerte, rüsselartige Nase.

Von insgesamt fünf verschiedenen Arten von Tapiren gelten drei als stark gefährdet. Das heißt, dass Tapire genau wie andere vom Aussterben bedrohte Tiere besondere Aufmerksamkeit brauchen.

Doch zurück zu Maxime: Sie kümmert sich natürlich nicht nur um ihre Lieblinge Feuerfuchs und Wasserschwein, sondern um alle Tiere im Park, von Insekten über Fische, Vögel bis zu Säugetieren und Reptilien. Sie kennt das Lieblingsfutter der einzelnen Tiere und weiß, welche Vorlieben die Tiere für ihren Lebensraum haben. Maxime weiß außerdem, was den Tieren Spaß macht. Für eine gute Haltung ist wichtig, dass die Tiere nicht nur sorgsam gepflegt und artgerecht gefüttert werden. Ihr Lebensraum soll ihnen die Gelegenheit geben, sich auszutoben. Nur so bleiben sie gesund.

Deswegen schneidet Maxime nicht nur Obst und Gemüse in der eigenen Tierfutterküche oder wässert Rinderherzen zur Fütterung der Fische. Sie überlegt sich auch neues Spielzeug für die Tiere oder wie man ihr Gehege noch schöner gestalten kann.

Die vielen Stunden Arbeit am Tag zahlen sich aus: Die Tiere vertrauen Maxime. Sie kommen zu ihr, sobald sie das Gehege betritt. Wenn die Tierpflegerin am Morgen die Esel, Ponys oder Zebus auf die Wiese lässt und die Vierbeiner vor Freude springen oder sich genussvoll im Schlamm wälzen, drücken sie damit auch aus: Danke, Maxime, dass du dich so gut um uns kümmerst.



Rote Panda Dame: Das Feuerfuchswibchen vertraut seiner Pflegerin Maxime sehr.
Foto: SCRIPT

Zoos helfen vielen Tierarten beim Überleben

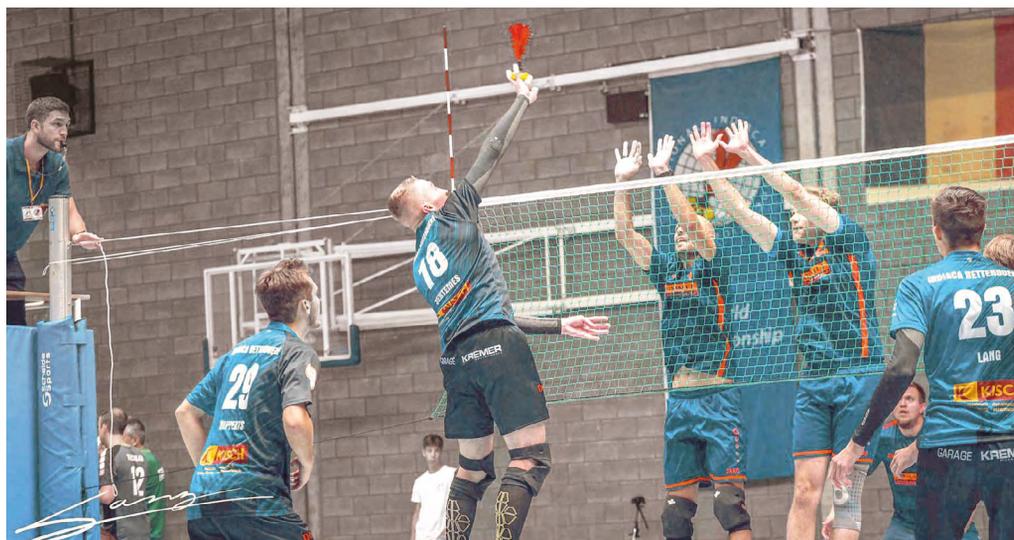
Zoos können dabei helfen, Tierarten zu erhalten. Viele Zoos gehören der EAZA an, dem europäischen Verband der Zoos und Aquarien, und tragen zum sogenannten EEP, dem Europäischen Erhaltungszuchtprogramm, bei. Das funktioniert so, dass Zoos untereinander Tiere „tauschen“, damit sich z. B. ein Pandabärweibchen mit einem fremden Pandabärmännchen fortpflanzen kann. So garantiert das Zuchtprogramm den Erhalt vieler verschiedener Tierarten. Da der Mensch viele Lebensräume von Tieren bedroht, ist dies eine Möglichkeit, wie auch in 50 oder 100 Jahren Kinder noch lebende Nashörner, Eisbären oder Wölfe sehen können.

Unbekanntes Indiacaca?

Ein Teamsport für jedes Alter

Du hast noch nie etwas von Indiacaca gehört? Kein Problem! Wir haben beim Präsidenten der *Indiacaca Federatioun Lëtzebuerg* (IFL) Marco Aardomm für dich nachgefragt, was es mit dieser Sportart auf sich hat.

Indiacaca ist eine Teamsportart, die stark an Volleyball erinnert. Die Regeln sind denen aus dem Volleyball sehr ähnlich. Durch einen Aufschlag kommt der Indiacaca ins Spielfeld. Er darf maximal dreimal berührt werden, dann muss er über das Netz zur gegnerischen Mannschaft gespielt werden.



Beim World Cup letzten Sommer in Belgien traf die Mannschaft von Bettendorf auf Blankenloch (Deutschland).
Foto: Alexander Lang



Der Spielball hingegen, die Indiacaca-Feder, ähnelt dem Federball. Den kennst du aus dem Badminton.

Die Mannschaften bestehen aus fünf Spielerinnen und Spielern.

Eine Besonderheit sind die Teams: Es gibt Herrenmannschaften, Damenmannschaften, aber auch gemischte Teams (3+2). Altersbegrenzungen gibt es keine. Der älteste derzeit in Luxemburg lizenzierte Spieler ist 76 Jahre alt, der jüngste zehn.

Woher stammt Indiacaca?

Man nimmt an, dass die Menschen in Südamerika Indiacaca schon seit Jahrhunderten als Volkssport betreiben. Dort heißt das Spiel Peteca. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg importierte ein Deutscher die Sportart nach Europa. Erst 2000 wurde die International Indiacaca Association gegründet. 2001 fanden die ersten Weltmeisterschaften statt.

In Europa wird die Sportart als „Indiacaca“ bezeichnet. Das ist ein sogenanntes Kofferwort:

Indianer + peteca = Indiacaca

Gut zu wissen: „Indianer“ ist eine veraltete Bezeichnung für die einheimische Bevölkerung der amerikanischen Kontinente. Sie gilt heute als herabsetzend. Wenn man eine bestimmte Bevölkerungsgruppe meint, nennt man sie beim Namen (z. B. Cherokee, Cree, Quechua, ...) oder spricht von der „indigenen“ (also einheimischen) Bevölkerung einer bestimmten Gegend.



Indiacaca in Luxemburg

In Luxemburg wird seit über 20 Jahren Indiacaca gespielt. Es gibt fünf Vereine und die verschiedenen Nationalmannschaften. Zusammen mit Deutschland, Estland, Indien, Japan, Südkorea und der Schweiz gehört Luxemburg zum Weltverband. Zuletzt fanden 2022 die Weltmeisterschaften in Luxemburg statt. Die *Senior Mixte*-Mannschaft stand als Weltmeister ganz oben auf dem Podest. Du musst aber nicht unbedingt Mitglied in einem Verein sein, um Indiacaca auszuprobieren. Schnapp dir einen Indiacaca, ein paar Freundinnen und Freunde, und teste den Sport im Garten oder im Park!



Mixte Open-Mannschaft der luxemburgischen Nationalmannschaft.
Foto: Media4all

Sommeraktivitäten für die Ferien

Tipps vom Piwitsch!

Die Sommerferien stehen vor der Tür. Hast du Lust, etwas Neues auszuprobieren? Hier findest du Ideen für tolle Sommeraktivitäten. Such dir einfach jemanden zum Mitmachen und los geht's; probiert aus, was euch Spaß macht!

Tauche ein in die Physik und werde zum Schiffsbauer!

Auf Seite 10 beantwortet *De Piwitsch* die Kinderfrage, warum Schiffe eigentlich nicht sinken. Aber nicht nur Schiffe, sondern auch ganz andere Gegenstände schwimmen auf dem Wasser. In diesem Experiment geht es darum, herauszufinden, welche Materialien schwimmen und welche nicht. Zunächst musst du ein paar Dinge suchen, mit denen du deinen Test ausführen willst. Im Wald oder Garten findest du genug davon: Äste, Blätter, Halme, Steine und so weiter. Geh nun zu einem Bach oder einem Weiher. Sollte keiner in der Nähe sein, kannst du eine große, mit Wasser gefüllte Schüssel nehmen und diese auf den Balkon oder vor die Tür stellen. Alternativ kannst du eine Badewanne benutzen. Achtung: Wenn du dein Experiment an einem Fluss oder See durchführst, solltest du unbedingt nur Naturmaterialien auswählen, die der Umwelt nicht schaden.

Vermutungen sammeln:

Überleg dir, welche von den gesammelten Materialien schwimmen können und welche nicht.

Vermutungen überprüfen und dokumentieren:

Lege vorsichtig einen Gegenstand ins Wasser und beobachte, ob er schwimmt oder untergeht. Wenn du ein Forschungstagebuch anlegen möchtest, kannst du ein Foto machen oder abmalen, was du siehst, und dazu schreiben, was passiert ist. Mach diesen Test mit allen gesammelten Materialien.

Ergebnisse diskutieren:

Vielleicht haben Freunde oder Freundinnen von dir auch Experimente durchgeführt. Ihr könnt euch austauschen und diskutieren, warum einige Gegenstände schwimmen und andere nicht. Kannst du mit deinem neuen Wissen selbst ein Schiff bauen?

Material:

- Schnur
- Gartenschere
- Naturmaterialien (Blätter, Äste, Halme)

Baue aus den Naturmaterialien und der Schnur ein Schiff. Setze es dann langsam aufs Wasser und beobachte, ob es schwimmt!



Mit ein paar wenigen Naturmaterialien könnt ihr ein Floß bauen.
Bild: AI Microsoft Copilot

Auf www.piwitsch.lu findest du ein weiteres Experiment zum Thema „Pflanzen“.

Du bist auf den Geschmack gekommen und möchtest noch mehr Experimente entdecken? Dann frag bei deinem Lehrer oder deiner Lehrerin nach! Sie finden weitere spannende Forschungsthemen auf www.fudo.lu.



**fuerschen
dobaussen**

Erfrischung gefällig?

Mische deine eigene Limonade!

Selbstgemachte Honig-Zitronen-Limonade

- 50 g Honig
- 250 ml Wasser
- 1 Stange Minze
- 300 ml Zitronen- und Limettensaft (frisch gepresst)
- 4 Scheiben Zitrone (unbehandelt)
- 4 Scheiben Limette (unbehandelt)
- 4 Stangen Minze
- 300 g Eis
- 300 ml Mineralwasser mit Kohlensäure



Honig mit Wasser kurz aufkochen. Topf vom Herd nehmen und die Minze hinzufügen. 15 Minuten ziehen lassen.

Zitronen- und Limettensaft mit den Scheiben und der Minze in eine Flasche geben und die Honig-Mischung hinzufügen. Das Ganze mit Eis und Mineralwasser auffüllen. Eiskalt genießen, prost!



Outdoorspiele



Wikinger-Schach – ein strategisches Outdoor- und Geschicklichkeitsspiel für die ganze Familie!

Schach magst du nicht? Mit Wikingern kannst du auch nichts anfangen? Das macht nichts, denn Wikinger-Schach ist eine ganz neue Mischung und ein richtig gutes Spiel – vor allem für den Sommer. Dieses Holzklötzenspiel heißt eigentlich Kubb, wird aber auch Wikinger-Schach genannt. Es stammt aus Schweden und ist dort ein echter Volkssport, das heißt, dass ganz viele Menschen es spielen. Es eignet sich nämlich für jeden. Du kannst es also mit Freundinnen

und Freunden oder mit deinen Eltern und Großeltern spielen. Man muss mindestens zu zweit sein, aber gerne kannst du es auch mit deutlich mehr Spielerinnen und Spielern versuchen. Im Grunde geht es darum, die Holztürme der gegnerischen Mannschaft umzuwerfen. Gelingt dies, muss nur noch der König gestürzt werden. Dazu braucht es lediglich ein wenig Geschicklichkeit. Achtung: Beim Kauf sollte man auf gute Qualität achten. Bei mangelhaften Sets mit schlecht verarbeitetem Holz riskierst du Verletzungen oder einen Splitter im Finger.

Ab aufs Fahrrad!

Die Sommerferien sind der perfekte Moment, ausgedehnte Fahrradtouren zu unternehmen.

Auf www.visitluxembourg.com findest du eine Karte mit ausgewiesenen Touren. Es gibt auch einfachere Strecken für Familien. Vielleicht hast du aber auch schon vom *Vélosommer* gehört? Zwischen dem 27. Juli und dem 25. August werden einige Straßen für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Dann dürfen nur Fahrräder auf diesen Straßen fahren. Entdecke Luxemburg mit seinen tollen Sehenswürdigkeiten und Landschaften vom Fahrrad aus!



Radfahren in Luxemburg -
Visit Luxembourg



Vélosommer -
Visit Luxembourg

Leseempfehlungen für den Sommer

Vom Klassennerd zum Klassenheld

Moritz ist ein Nerd. Er tut sich schwer im Umgang mit anderen Menschen und wühlt am liebsten im Schulgarten. Als seine Klasse an einem Gartenwettbewerb teilnimmt, scheint seine große Chance auf Ruhm gekommen zu sein. *Moritz, King Kong und der Regentanz* behandelt aktuelle Themen wie den Klimawandel. Erzählt wird mit einer großen Portion Humor.



Martina Wildner: *Moritz, King Kong und der Regentanz*. Illustriert von Daniela Kohl. Hanser 2023.

176 Seiten. ca. 16,80 €

ISBN: 978-3-446-27669-7

Rettet das Schwimmbad!

Matti und Otto haben für die Sommerferien einen Plan: Auf ins Schwimmbad! Das „Blaue Wunder“ ist aber geschlossen. Für nötige Renovierungen fehlt das Geld. Das wollen die Freunde nicht einfach so hinnehmen. *Mein*



Freund Otto, das Blaue Wunder und ich zeigt, was Kinder erreichen können, wenn sie sich gemeinsam für eine Sache einsetzen. Silke Lambeck erzählt bereits das dritte unterhaltsame

Abenteuer der beiden Freunde.

Silke Lambeck: *Mein Freund Otto, das Blaue Wunder und ich*. Mit Bildern von Barbara Jung. Gerstenberg 2022.

232 Seiten. ca. 15,75 €

ISBN 978-3-8369-6137-0

Abenteuer über Abenteuer

Die Geschwister Ed und Roo, sowie der Nachbarsjunge Willard freuen sich so gar nicht auf die Schulferien, denn diese müssen sie bei der langweiligen alten Miss Filey verbringen. Als die drei bei der älteren Dame zehn Zauberkerzen finden, beginnt eine fabelhafte Entdeckungsreise. Sie entdecken einen verschwundenen Schatz, begegnen einer dressierten Ameise und reisen sogar mit der Küche in den Weltraum. Damit nicht genug! Die schlecht gelaunte Katze Attlee kann plötzlich sprechen. Lissa Evans hat ein wunderbar schräges Buch voller Fantasie geschrieben. Eine tolle Freundschaftsgeschichte!



Lissa Evans: *10 Wünsche, 7 Abenteuer und eine sprechende Katze*. Aus dem Englischen von Elisa Martins. Mixtvision 2022.

280 Seiten. ca. 16,80 €

ISBN 978-3-95854-188-7

A quelque chose malheur est bon!

Les vacances d'été approchent à grands pas et tout semble prometteur pour passer deux mois à tout faire sauf penser à l'école. Mais ce n'est pas le cas pour Elliot: il est super malheureux. D'abord son grand amour Lisa va passer son été en Suède. Puis sa mère lui annonce qu'ils ne partiront pas en vacances, faute d'argent. Elliot devra donc se contenter du jardin sous le regard suspicieux du voisin Robert. Est-ce que cet été sera le pire cauchemar d'Elliot? Mais heureusement



il aura de belles surprises. Comme les précédentes aventures d'Elliot, cette histoire est également pleine d'humour et montre qu'il n'est pas nécessaire d'avoir beaucoup de moyens pour passer un été merveilleux.

Cécile Chartre: *Elliot Champion de surf et de plein d'autres trucs super cool*. Illustre par Zoé Thouron.

Rouergue 2023. 112 pages. ca. 9,50 €

ISBN 978-2-8126-2419-3

Après la pluie, le beau temps

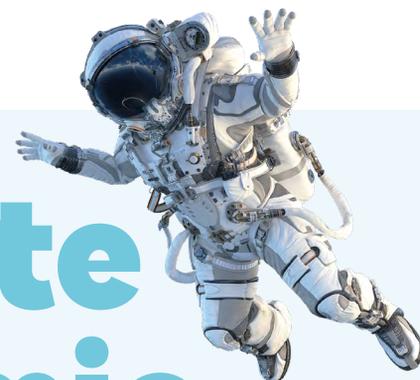
Les parents de Pauline viennent de se séparer. Elle doit donc partir en vacances avec son père et l'«autre», la nouvelle petite amie de son père, et sa fille Jenna. Mais Pauline n'a envie ni de rencontrer ces gens, ni de passer du temps avec eux. Elle élabore un plan pour que son père retrouve sa vie d'avant. Mais malheureusement, les plans ne se réalisent pas toujours comme prévu. Ce livre explore le délicat sujet de la séparation des parents. Malgré tout, l'auteur parvient à introduire un peu d'humour et à écrire une fin qui donne de l'espoir.



Charlotte Moundlic: *Fille de l'un, fille de l'autre*. l'école des loisirs 2020.

104 pages. ca. 11,50 €

ISBN 978-2-2113-0676-8



À la découverte de l'astronomie

Chaque nuit, des milliers d'étoiles brillent dans le ciel, tellement éloignées qu'elles nous paraissent mystérieuses. Mais que sont vraiment ces étoiles ? Sont-elles des planètes ? Et qu'en est-il de la Terre, de la Lune et du Soleil ?

L'astronomie est un domaine scientifique qui se consacre à l'étude des astres et de tous les phénomènes qui leur sont liés, tels que leur origine, leur position, leur structure, leurs mouvements et leur évolution. L'astronomie explore notamment les planètes, les lunes, les étoiles, les galaxies, les comètes, et bien d'autres encore. Ceux qui se consacrent à l'étude des astres sont appelés des astronomes. Cette discipline a une histoire qui remonte à environ 6 000 ans.



L'observation des astres est un passe-temps passionnant.
Image : Shutterstock/FamVeld

Les étoiles

Observe le ciel la nuit. Que vois-tu lorsqu'il n'y a pas trop de nuages ? Des milliers d'étoiles scintillantes ! Les étoiles sont des boules de gaz très chaudes qui brillent dans l'immensité de l'espace. Voilà pourquoi elles produisent de la lumière et de la chaleur. Certaines étoiles sont très grandes et brillantes, tandis que d'autres sont petites et brillent moins. Sais-tu que le Soleil est aussi une étoile ? Il est notre étoile à nous, et c'est grâce à lui que nous avons de la lumière et de la chaleur sur Terre.

Les planètes, nos voisines dans l'espace

En plus des étoiles, il y a d'autres objets fascinants dans notre système solaire : les planètes !

Imagine que notre système solaire est comme une grande famille de planètes qui tournent autour du Soleil. Il y a huit planètes dans notre système solaire, et chacune est unique en son genre. La Terre est la troisième planète à partir du

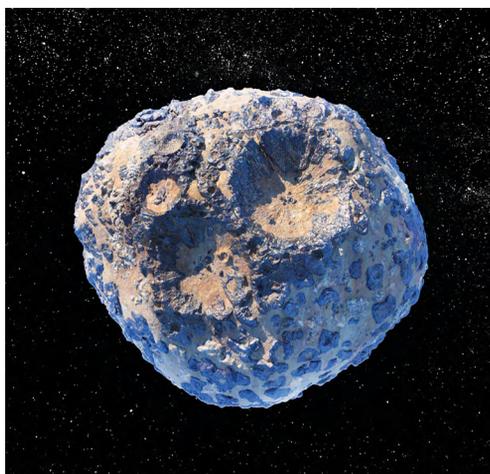
Soleil, et c'est notre maison !

Mais il y a aussi des planètes comme Mars, la planète rouge, qui a des vents violents de poussière et des volcans, ou Jupiter, la plus grande planète de toutes, avec ses bandes colorées et sa grande tache rouge.



Notre système solaire compte huit planètes : Mercure, Vénus, la Terre, Mars, Jupiter, Saturne, Uranus et Neptune. Jusqu'en 2006, Pluton avait compté comme neuvième planète, avant que l'Union Astronomique Internationale ne la déclassé en planète naine, c'est-à-dire une planète très, très petite.

Image : Shutterstock/Triff



Cette illustration représente l'astéroïde Psyche, large de 226 kilomètres. Psyche se trouve dans la ceinture principale d'astéroïdes, entre Mars et Jupiter.
Image : NASA

Les astéroïdes et les comètes

Il existe encore d'autres objets qui tournent autour du Soleil : Ce sont les astéroïdes et les comètes. Les astéroïdes sont comme de gros rochers qui flottent dans l'espace, tandis que les comètes sont faites de glace, de poussière et de roche. Parfois, nous pouvons voir les comètes dans le ciel, avec leur longue queue lumineuse.

Les mystères de l'univers

L'univers est un endroit immense et mystérieux, rempli de questions dont nous ne connaissons pas encore toutes les réponses. Comment les étoiles naissent-elles et meurent-elles ? Y a-t-il d'autres planètes comme la Terre où la vie pourrait exister ? Comment l'univers a-t-il commencé ? Ce sont des questions auxquelles les scientifiques astronomes tentent de répondre en observant le ciel avec de puissants télescopes et en envoyant des sondes spatiales pour explorer d'autres mondes.

L'astronomie est une aventure extraordinaire qui nous permet de découvrir les merveilles de l'espace. En levant les yeux vers le ciel étoilé et en posant des questions sur l'univers, nous devenons tous des petits astronomes en herbe ! Alors n'oublie pas de rêver en grand et d'explorer les mystères de l'univers.



Image : Shutterstock/AstroStar

Un planétarium à Differdange



Prépare-toi à une expérience interstellaire pour toute la famille avec le premier planétarium permanent accessible au grand public au Luxembourg au Science Center à Differdange. Tu seras transporté dans un voyage interactif à travers les étoiles, les constellations et les planètes. Qu'est-ce qu'un planétarium ? C'est un dôme de six mètres de diamètre où tu seras installé confortablement sur des chaises longues. Laisse-toi emporter dans l'espace.

Plus d'infos sur www.science-center.lu



À l'intérieur du planétarium, un projecteur numérique projette des phénomènes astronomiques en haute résolution sur toute la surface du dôme.

Image : Science Center

Astronomes Amateurs du Luxembourg (AAL)

« Nous vous amenons l'univers », tel est le slogan de cette association qui se trouve à Dudelange. Tu peux les contacter si tu as envie d'en apprendre un peu plus sur les étoiles et l'univers en général. L'association se retrouve régulièrement pour des séances d'observation. Laisse-toi guider par un astronome dans ta découverte de notre univers.

Plus d'informations sur www.aal.lu

Observe les Perséides en août

Les Perséides sont une pluie d'étoiles filantes qui apparaissent dans le ciel chaque année. Elles se produisent lorsque la Terre traverse les débris laissés par une comète appelée Swift-Tuttle. Ces débris, de petits morceaux de roche et de poussière, entrent dans l'atmosphère terrestre et brûlent en produisant de belles traînées lumineuses que nous appelons des étoiles filantes. Pour observer les Perséides, il faut trouver un endroit sombre et dégagé, loin des lumières de la ville, de préférence dans la nuit du 11 au 13 août, lorsque l'activité des Perséides est à son maximum. Allonge-toi confortablement sur une couverture ou un tapis, regarde vers le ciel et sois patient. Ici aussi, l'AAL peut te donner de précieux conseils. L'association se retrouve à Bourscheid le 12 août à partir de 21 heures pour l'observation de ce phénomène - mais uniquement si le ciel est dégagé.



La pluie d'étoiles filantes en août est un spectacle fascinant à ne rater sous aucun prétexte.

Photo : Shutterstock/Belish

Piwitsch meets Schnëssert

STRASSEN

Diese Reportage wurde von der Klasse 4.2 aus der Schule „Hueflach“ in Strassen verfasst unter der Leitung der Mini-Redaktioun des *Piwitsch* und ihres Lehrers David Turmes.

Entstehung der Zeitung

Am Ende des Jahres 2008, im September, wurde die Strassener Schülerzeitung von Lynn Delvaux und Paul Zimmer gegründet. So ist *De Schnëssert* in unserer Schule entstanden. Die Idee für eine Schülerzeitung kam damals auf, damit Kinder sich mehr mit aktuellen Themen beschäftigen und Spaß am Lesen bzw. Schreiben bekommen.

Während der „Journée de la presse“ schlug ein Reporter des Tageblatt, Herr Nickels, den beiden vor, ihnen beim Druck der Zeitung zu helfen. Die Lehrerin Isabelle Journée hat das passende Logo des *Schnëssert* gezeichnet.

Die Kosten (z. B. für den Zeitungsdruck) werden von der Gemeinde übernommen: Ohne ihre Unterstützung wäre das ganze Projekt auch nicht umsetzbar. Daher möchten wir uns auch bei der Gemeinde bedanken.



Klasse C4.2 aus Strassen.
Foto: David Turmes

Verkauf des *Schnëssert*

Jede Ausgabe besteht aus ca. 16-20 Seiten und die Zeitung erscheint zweimal pro Jahr. Sobald die Zeitung herauskommt, verteilen die Lehrkräfte die Exemplare an alle Schüler des Zyklus 4, die die Zeitungen an Freunde, Bekannte, Lehrer, Passanten oder andere interessierte Personen verkaufen. Das dabei eingesammelte Geld wird dann an die Schule zurückgegeben, und damit werden die Ausflüge, Abschlussfeiern des *Schnëssert* und das Schreibmaterial finanziert. Die Schüler, die an einer Ausgabe teilgenommen, d. h. einen Artikel geschrieben haben, bekommen eine Zeitung gratis und müssen nicht bezahlen.

Fun Fact

Es gibt keine Ausgabe Nr. 4, weil die Druckerei vergessen hatte, die Nummer zu ändern.

Deshalb gibt es zweimal die Nr. 3!



<i>De Schnëssert</i>	
Gründungsjahr	2008
Seitenanzahl	16 - 20 Seiten
Autoren	Schüler vom Cycle 2 – Cycle 4
Auflage (pro Ausgabe)	ca. 300 – 400 Exemplare
Preis pro Zeitung	Anfangs: 0,50€ Heute: 2€

Entwicklung des Schnëssert

Im Laufe der Jahre veränderte sich der *Schnëssert* ständig: In den Anfangsjahren (2008 und 2009) kam der *Schnëssert* nur einmal pro Jahr heraus, von 2010 bis 2016 dreimal jährlich und seit 2017 erscheint die Zeitung zweimal pro Jahr. Seit 2016 kümmert sich ein professioneller Layouter gemeinsam mit den verantwortlichen Lehrern des *Schnëssert* um die Gestaltung der jeweiligen Ausgabe.

Der Preis hat sich auch verändert. Am Anfang kostete ein Exemplar 50 Cent, dann 1 Euro und mittlerweile sind es 2 Euro.

Redaktion des Schnëssert

Am Anfang haben „nur“ rund ein Dutzend Schüler aus dem Zyklus 4 die Artikel für eine Ausgabe in der Schulbibliothek vorbereitet: Mittlerweile arbeiten die Kinder während ihrer regelmäßigen Redaktionssitzungen (einmal pro Woche) in verschiedenen Sälen des Hueflach-Gebäudes, wie z. B. dem Computerraum, an den Artikeln. Diese können in drei verschiedenen Sprachen, auf Deutsch, Französisch oder Luxemburgisch verfasst werden, wobei Deutsch am häufigsten benutzt wird.

In den letzten zwölf Ausgaben lag der Durchschnitt der eingeschriebenen Kinder des Zyklus 4 bei rund 36 Schülern pro Ausgabe.

In dieser Grafik sind nur die Kinder aufgezählt, die sich freiwillig gemeldet haben.

Man sieht eine deutliche Steigerung der Kinderanzahl während der letzten Jahre: Das bedeutet, dass das Interesse, am *Schnëssert* teilzunehmen, immer größer wird.



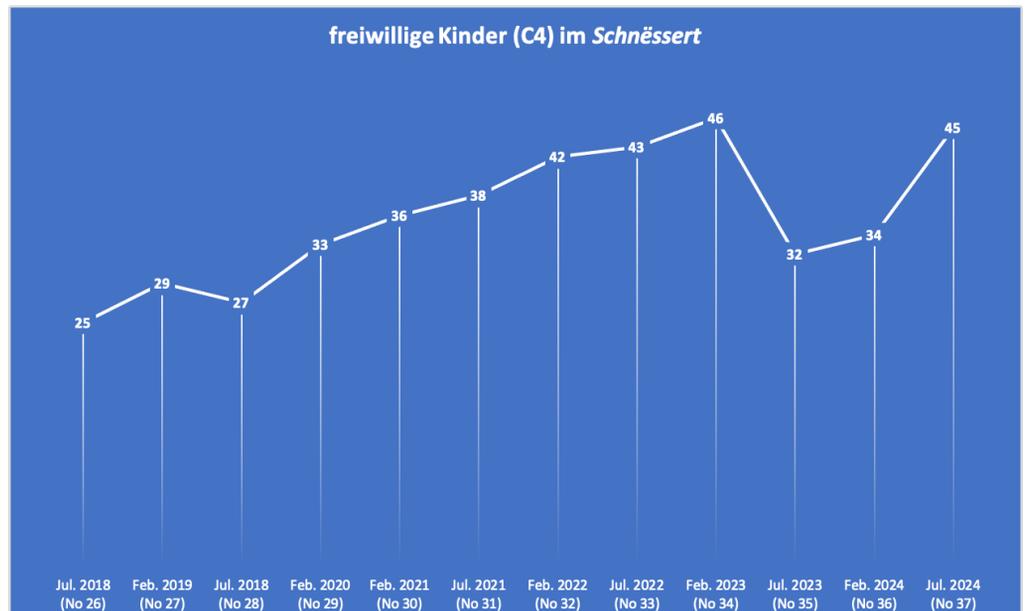
Insiderwissen

Im Juni 2020, während des Lockdowns nach dem Anfang der Coronapandemie, kam leider keine Zeitung heraus.

De Schnëssert meets De Piwitsch.
Foto: SCRIPT

Manchmal werden jedoch auch Artikel von ganzen Klassen oder Texte, die Schüler in ihrer Klasse (mit Hilfe ihrer Klassenlehrer) geschrieben haben, im *Schnëssert* veröffentlicht. Seit der Ausgabe Nr. 27 ist es so, dass auch Klassen aus dem Zyklus 3

oder dem Zyklus 2 dabei sein können (sei es als ganze Klasse oder durch individuelle Artikel), wenn ihre Klassenlehrer sich dafür entscheiden.



Diese Grafik zeigt, wie viele Kinder jeweils an den Ausgaben des *Schnëssert* mitgewirkt haben.
Grafik: Klasse C4.2 Strassen



Auf www.piwitsch.lu könnt ihr das Interview mit Lynn Delvaux zur Entstehung des *Schnëssert* anhören und weitere Fotos über die Erstellung dieser Mini-Redaktioun sehen.

Absolut Bartreng

Mini-Redaktioun vum Cycle 3.2
vu Bartreng



Zesumme mat eiser Léierin hu mir recherchéiert, wéi e grouse Musek-Festival organiséiert gëtt.
Foto: Klass 3.2

Diese Reportage wurde von der Klasse 3.2 aus Bartringen verfasst – unter der Leitung der Mini-Redaktioun des Piwitsch und ihrer Lehrerin Sophie Niederkorn.

Mëttwochs moies huet et bei eis un der Dier geschellt. *De Piwitsch* ass bei eis komm, fir mat eis un enger Radioemissioun ze schaffen. Mir haten eis am Virfeld iwwerluecht, dass mer gären iwwer eis Gemeng géife berichten.

No engem Brainstorming hu mer eis entscheet, e Reportage iwwert den „Absolut Bartreng“, en Open-Air-Festival zu Bartreng, ze maachen.

De Felix an de Louis hunn sech um Internet iwwer d'Detailer informéiert, fir kënnen d'Intro vun eiser Emissioun ze gestalten.

D'Manon an d'Célia hunn sech doropshin zesumme mam Timeo a mam Adam op de Wee op d'Gemeng gemaach, fir méi iwwert d'Organisatioun erauszefannen. Den Tun aus dem Service culturel, dee fir de Festival

zoustänneg ass, huet sech Zäit geholl, fir eis e puer Froen ze beäntweren. Lo wësse mer zum Beispill, dass d'Organisatioun vun sou engem Festival gutt 10 Méint kann daueren an dass bis zu 3500 Leit am Juli erwaart ginn.

Um Festival stinn nieft internationalen Artisten och national Gruppe wéi d'Schëppe7 op der Bün. Zoufälligerweis ass ee vun de Museker aus dëser Band Schoulmeeschter bei eis am Gebai.



Mir hu beim Tun Schroeder vum Service Culturel vun der Gemeng Bartreng nogefrot, wéi den Absolut-Festival organiséiert gëtt.
Foto: Klass 3.2

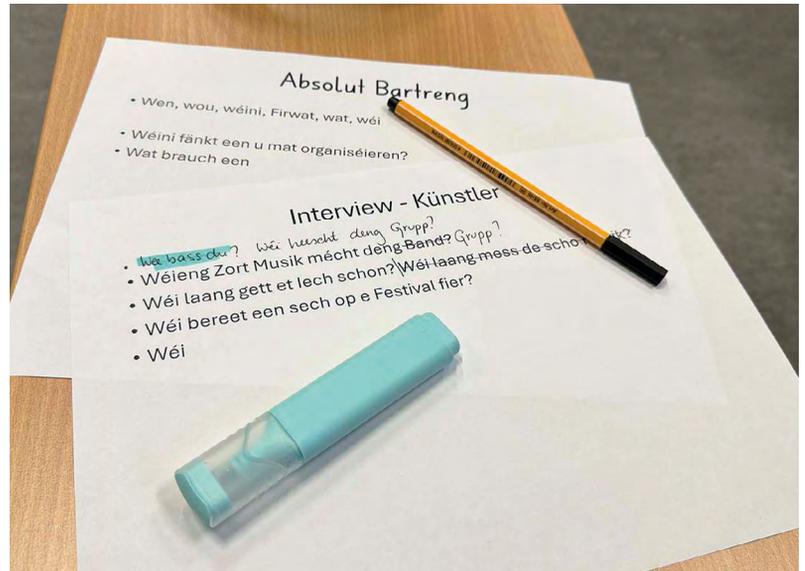
De Stefan an de Ricky hunn de Schoulmeeschter Pierre op en Interview invitéiert. De passionéierten Trompettist huet eis erzielt, wéi et zu hirer Grupp komm ass, wouhier den Numm kënnst a wéi eng Zort Musek si maachen. Och e kleng Kado fir d'Kanner hat en am Gepäck! De Boyuan an den Oliveira hunn iwwerdeems fläisseg Foteo gemaach.

D'Leonie, d'Cecilia, d'Eva an de Rayan hu wärenddeems un den Iwwergäng fir eis Sendung geschafft an déi opgehall. D'Naila huet sech ëm d'Fotoe vun hannert de Kulisse gekëmmert.

D'Freya an den Azan hunn um Erlebnisbericht geschafft an zesumme mat der Joffer de Reportage geschnidden.



Wee lo virwëtzig ass a méi iwwert d'Organisatioun vun dësem Festival wëll gewuer ginn, kann de ganze Reportage um Radio ARA oder um Site vum *Piwitsch* lauschten!



Keen Interview ouni eng gutt Virbereedung!
Foto: Klass 3.2

Was kommt da Neues angeflattert?

De Piwitsch zwitschert noch mehr ...

De Piwitsch wird dich in Zukunft auch **online** mit Neuigkeiten versorgen.

**Noch mehr News gefällig?
Kein Problem!**

DE PIWITSCH NEWSLETTER

Noch brauchst du ein wenig Geduld, bis wir startklar sind. In Zwischenzeit ist die Anmeldung für den Newsletter aber schon möglich. Damit bleibst du ganz sicher informiert.

Auf www.piwitsch.lu/newsletter kannst du dich einschreiben. Dieser QR-Code führt dich ebenfalls zur Einschreibung. Wir freuen uns auf noch mehr *De Piwitsch*! Du dich hoffentlich auch!





Piwifun



Die Witze-Ecke

Was sagt die 0 zur 8?
„Schöner Gürtel!“

Felix, 11 Jahre

Was steht auf dem Grabstein eines Mathematikers?
„Damit hat er nicht gerechnet.“

Juna, 11 Jahre

Treffen sich zwei Holzwürmer.
Sagt der eine: „Mein Sohn arbeitet jetzt in der Bank.“

Paola, 9 Jahre

Was macht ein Sicherheitsbeamter in der Nudelfabrik?
Der Pasta auf!

Ina, 11 Jahre

In der Schule fragt die Lehrerin: „Was ist flüssiger als Wasser?“

Lisa meldet sich: „Hausaufgaben – die sind nämlich überflüssig!“

Bobby, 12 Jahre

Womit wird die Form eines Croissants überprüft?
Mit einem Eichhörnchen!

Robert, 12 Jahre

Meine Schwester hat eine Tochter bekommen.
Da wurde mein Wunsch von einem Neffen zur Nichte gemacht ...

Robbie, 9 Jahre

Du kennst auch einen tollen Witz?
Schick ihn an info@piwitsch.lu
Vielleicht wird er hier veröffentlicht.

Sport-Quiz

Für welche Sportarten stehen diese Piktogramme?

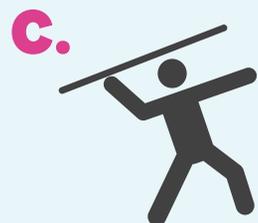
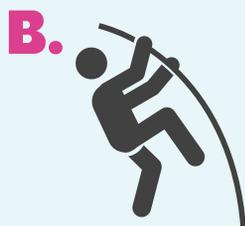


Bild: Shutterstock/ArtHeart

Auflösung: A: Gewichtheben B: Stabhochsprung C: Speerwerfen D: Staffellauf

Olympia-Quiz

1. In welchem Jahr fanden die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit statt?

- a) 1896
- b) 1904
- c) 1920
- d) 1932

3. Wie viele Goldmedaillen hat Luxemburg bei den Olympischen Spielen gewonnen?

- a) 3
- b) 1
- c) 4
- d) keine

2. Welches ist das Symbol der Olympischen Spiele, das die Einheit der Kontinente repräsentiert?

- a) Fackel
- b) Medaille
- c) Ringe
- d) Flagge

4. Wer vertritt Luxemburg im IOC?

- a) Luc Frieden
- b) Colette Flesch
- c) Großherzog Henri
- d) Marc Girardelli

Auflösung: 1a 2c 3a 4c